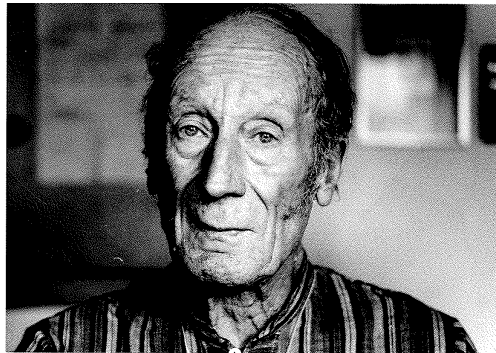


## Dr. Heinrich Buhr \*17.11.1912 - †05.06.2001

Es gibt Menschen, die prägen ihr Umfeld auch dann noch, wenn sie sich längst in den Ruhestand zurückgezogen haben, oder von uns gegangen sind.

Zu ihnen gehörte Dr. Heinrich Buhr. Der promovierte Theologe war von 1953 bis 1977 Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde in Pfrondorf. Mit dem von ihm bei Amtsantritt eingeführten „Offenen Abend“ belebte er die seinerzeit brachliegende Jugendarbeit in Pfrondorf wieder. Jeden Sonntag traf man sich im Pfarrhaus zu Gesprächen und zum Match an der Tischtennisplatte. Und immer, wenn es klingelte und eine der drei Pfarrerstöchter öffnete, hieß es: „Papa,



deine Kerle kommen.“ Noch ein Jahr vor seinem Tod nahm Dr. Buhr an der alljährlichen Freizeit seiner mittlerweile in die Jahre gekommenen „Kerle“ teil. Geblieben ist den Pfrondorfern auch das jährliche Vereinspokalschiessen, das Dr. Buhr in den 60er Jahren begründete. Wobei es dem begeisterten Sportschützen weniger um die Zielgenauigkeit als um die Beilegung eines Zwistes ging. Eine Bürgermeisterwahl hatte die damals noch eigenständige Gemeinde und vor allem ihre Vereine tief gespalten. Pragmatisch ging er auch sonst mit Konflikten um. Als es zum Klagen wegen des nächtlichen 12-Uhr-Läutens kam, bat er die Beschwerdeführer ganz einfach nach dem Gottesdienst in die Kirche, wo sie ihr Anliegen vor der versammelten Gemeinde vorbringen konnten. Auch sonst nutzte er die Kirche zu unkonventionellen Aktionen, bat zum Beispiel eines sonntags einen Polizisten darum, von der Kanzel herab über die Gefahren des Straßenverkehrs zu sprechen.

Er war es auch, der begann, das Pfrondorfer Gemeindehaus mit zeitgenössischer Kirchenkunst von Gerhard Dreher und Fritz Ruoff zu schmücken.

Dr. Buhr war dem Sport sehr aufgeschlossen. Der engagierte Pfarrer gründete unter anderem in Pfrondorf einen Schachverein. Dazu war er im Sportverein Pfrondorf ein sehr erfolgreicher Tischtennispieler. Der begeisterte Sportschütze ging überdies, bei der Schützengesellschaft Seeborn in „jungen Jahren“, dem Bogenschießen nach.

Er mochte Brecht, war ein profunder Kenner der griechischen Philosophie und er liebte das Schachspiel über alles. So war es auch nicht verwunderlich dass aus dem nahen Tübingen viele Schachspieler bei ihm ein und ausgingen. Auch der FIDE Meister Dr. Gerhard Fahnenschmidt vom VfL Sindelfingen spielte so manche Partie mit ihm.

Dr. Buhr spielte am achten Brett der 1. Mannschaft der Schachgesellschaft Schönbuch und sorgte auch dafür, dass Claus Macher - ein sehr naher Familienfreund - in dieser Zeit die Schönbucher verstärkte.

Trotz aller Krankheiten lies er sich als positiv denkender Mensch, seinen Optimismus und vor allem auch sein „rotes Viertele“ nie nehmen. Seine persönliche Ausstrahlung, die eine große Wirkung auf seine Mitmenschen hatte, führte auch dazu dass, obwohl er als Spieler längst nicht mehr aktiv war, die Gegner sich immer wieder nach ihm erkundigten. Seinem Schach, das für ihn nicht nur Spiel, sondern auch Kampf bedeutete, blieb er bis zuletzt treu.

Obwohl er die letzten Jahre in Seeborn lebte starb Dr. Buhr, auf eigenem Wunsch - den ihm eine langjährige Bekannte gewährte - in Pfrondorf, wo er doch so viel hatte wirken können.

Die Schachgesellschaft Schönbuch wird ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.